

Gehalten (Ort/Datum): Grindel / 30.09.2006 (basiert auf jer7\_1ff.wpd)

Lieder: 272:1-3; 259:1-3

Text: Jer. 7:1-7 jer7\_1ff\_2006.wpd

Kindergeschichte: s. jer7\_1ff.wpd

## **Leben: mit Sicherheit!?**

### Einleitung

Seit dem 11. September 2001 leben wir in einer unsicheren Welt. Das taten wir vorher auch schon, aber seitdem ist die Welt sich dieser Tatsache bewusst. Da brauchten wir die beiden Unglücke der letzten Woche nicht, um uns daran zu erinnern. Der Unfall auf der Transrapid-Versuchsstrecke und die Gasexplosion im bayrischen Lehrberg machen uns schmerzhaft deutlich, wie wenig Sicherheit es für uns gibt. Mal ehrlich: bis vor einer Woche hätten wir doch gesagt. Eine Bäckerei in einem fränkischen Dorf morgen um halb neun. Eine sichereren Ort gibt es gar nicht auf der Welt.

Wir haben es wahrscheinlich verdrängt oder wir sagen es nur in besonderen Kontexten. So etwas kann uns täglich passieren und unser Mitgefühl für die Angehörigen und Überlebenden ist ernst gemeint, weil wir genau das wissen.

Noch diese Woche habe ich gelesen, was David in Psalm 37 schreibt und irgendwie konnte ich ihm nicht glauben, auch wenn die Worte tröstend waren:

- der Herr erhält die Gerechten (V. 17)
- sie werden nicht zuschanden werden in böser Zeit (V. 19)
- Fällt er, so stürzt er doch nicht (V. 24)
- Ewiglich werden sie bewahrt (V. 28)

Schicksalsschläge und Unfälle treffen den Christen wie den Nicht-Christen. Das wissen wir alle, die meisten gar aus Erfahrung. Der Glaube an Jesus Christus garantiert uns nicht die physische und psychische Unversehrtheit, die wir uns wünschen. Wir hören die Worte Davids mit den Ohren des Herzens und mit dem Vertrauen auf den Schutz Gottes, aber wir würden sie nicht als Versicherung, nicht als statistische Größe bezeichnen.

Ja, ich bin nicht einmal der Ansicht, dass die Schicksalsschläge von Gläubigen immer einen Sinn haben. Wir trösten uns zwar noch damit, dass wir sagen: Gott weiß, warum dir das passiert ist. Aber ich bin davon überzeugt, dass wir in vielen Fällen im Himmel die Antwort bekommen werden: dieser Schicksalsschlag hatte auch für Gott keinen Sinn, denn er war Teil einer Welt, in der sinnlose Dinge geschahen und auch Gottes Kinder waren Teil dieser Welt und Teil dieser Sinnlosigkeit.

### **Hinführung zum Text**

Nehmen wir aber die Leitfrage dieser Zeit einmal zum Anlass, uns einen alten Text in Erinnerung zu nehmen. Die Leitfrage heißt: was gibt uns Sicherheit?

Dazu müssen wir zurück ins Jahr 609 v. Chr. in Jerusalem. Die Gläubigen aus ganz Juda schwärmen in Scharen zum jährlichen Laubhüttenfest durch das Hauptportal zum Tempel. Die Gemeinde auf dem Weg zum Gottesdienst in erregter Vorfreude. Es ist ja schließlich das Sukkotfest, das Laubhüttenfest, einer der Höhepunkte des Jahres, nicht irgendein Sabbatgottesdienst. Ein gewaltiges Erlebnis, tolle Redner, klasse Musik. Kongressatmosphäre.

Doch im Tor zum Tempel steht eine Gestalt, ein Prophet Gottes, Jeremia. An exponierter Stelle: so, daß ihn alle hören können. Stimmt er die Menschen auf den Gottesdienst ein?

Jeremiah 7,1-7: Das Wort, das vom Herrn an Jeremia erging: 2 Stell dich an das Tor des Hauses des Herrn! Dort ruf dieses Wort aus und sprich: Hört das Wort des Herrn, ganz Juda, alle, die ihr durch diese Tore kommt, um dem Herrn zu huldigen. 3 So spricht der Herr der Heere, der Gott Israels:

Bessert euer Verhalten und euer Tun, dann will ich bei euch wohnen hier an diesem Ort. 4 Vertraut nicht auf die trügerischen Worte: Der Tempel des Herrn, der Tempel des Herrn, der Tempel des Herrn ist hier! 5 Denn nur wenn ihr euer Verhalten und euer Tun von Grund auf bessert, wenn ihr gerecht entscheidet im Rechtsstreit, 6 wenn ihr die Fremden, die Waisen und Witwen nicht unterdrückt, unschuldiges Blut an diesem Ort nicht vergießt und nicht anderen Göttern nachlauft zu eurem eigenen Schaden, 7 dann will ich bei euch wohnen hier an diesem Ort, in dem Land, das ich euren Vätern gegeben habe für ewige Zeiten.

Aua! Die schöne, fromme Feiertagsstimmung. Ich kann schon verstehen, warum man kein Prophet sein will. Das wirkt schon recht störend. Auch nicht richtig humorvoll, diese Prophetentypen. Kein Wunder, dass die immer wieder was auf die Glocke bekamen.

Und das war ja erst die Spitze des Eisbergs. Lest mal durch, was dieser Jeremias den Leuten noch so mitgibt. Der ist noch lange nicht auf Betriebstemperatur. Mit dieser flammenden Prophetenrede reißt er den sich zum Gottesdienst Versammelnden die religiöse Maske vom Gesicht. In Vers 9 nennt er seine ZuhörerInnen gar Diebe, Mörder, Ehebrecher, Meineidige etc. Und dann macht er weiter klar: Wenn sich nicht etwas ändert, dann wird das Konsequenzen haben. Dann ist es vorbei mit der Sicherheit.

Die Situation, in die hinein Jeremia spricht und die Botschaft, die er unschmeichelhaft ausrichtet, stellt eine Frage und einen Appell an uns heute wie an die Menschen damals. Die Frage lautet: was gibt uns Sicherheit? Der Appell lautet: bring dein Leben in Übereinstimmung mit deinem Gottesdienst.

### **Die Frage: Was gibt uns Sicherheit?**

Die politische Lage zur Zeit dieser Rede Jeremias war recht ungünstig. Nur drei Monate vorher war König Josia in Megiddo bei einer Schlacht gefallen. Ein König, der den Gottesdienst erneuert hatte. Ein König, von dem es hieß, daß seinesgleichen vor ihm und nach ihm keiner gewesen sei. Dem selbst Jeremia ein Klagelied gewidmet hatte (2. Chr. 35:25). Dieser König war im Sarg von der Schlacht zurückgekehrt. Ein Schock für die Nation. Seinen Sohn Joahas hatte der Pharao kurzerhand abgesetzt und nach Ägypten verschleppt. Dafür hatte man dessen unbeliebten Bruder Jojakim als Marionettenkönig eingesetzt. Politisch abhängig von Ägypten war Juda am Ende. Was gibt jetzt noch Sicherheit?

Die Führer kannten eine Antwort darauf: der Tempel! Der Tempel gibt uns Sicherheit, denn solange es den Tempel gibt, ist das Land nicht verloren. Hier im Tempel gibt es Absolution für die Sünden, hier gibt es die Lösung aller politischen Nöte. Und so verschwanden all die ernsten und trüben Gedanken in den Wellen des Rufs: hier ist der Tempel des Herrn! Das dreimalige Wiederholen war damals eine Beschwörungsformel. Die heilige Stätte gibt uns Schutz! Solange wir den Tempel haben, kann uns nichts Schlimmeres passieren.

Was beschwören wir, dass es uns Schutz gibt? Diese Kapelle? Da fällt man ja schon als Kleinkind durch die Sitze! Unsere Haftpflichtversicherung? Die hättest du erst gar nicht abgeschlossen, wenn du nicht deine Lesebrille für das Kleingedruckte vergessen hättest. Die Tatsache, dass du Adventist bist? Das würde ich in Saudi-Arabien nicht so laut sagen. Dass wir die Wahrheit haben? Ja, genau. Aber wenn du nachfragst, gibt es auch davon viele Versionen.

Dort in den Toren des Tempels steht Jeremia mit dem Ruf: bessert Euren Wandel! Dort steht Jeremia und legt den Finger genau auf die Wunde, genau dorthin, wo es am meisten wehtut. Jeremia sagt nicht nur: der Götzendienst ist die Sünde des Volkes, sondern er sagt: der Gottesdienst ist die eigentliche Sünde des Volkes.

Warum? Weil man nämlich meinte, solange man die Formen einhalte, sei man sicher. Aber schon einmal hatte man damit Schiffbruch erlitten. Damals, als man dachte: wenn die Bundeslade dabei ist, kann man eine Schlacht unmöglich verlieren. Aber das war vergessen und wieder waren die Menschen am gleichen Punkt angelangt. Du bist auf der sicheren Seite, wenn du die religiösen Formen einhältst. Magisches Denken: die Heiligkeit des Tempels schützt!

Und auch heute geht es häufig nicht anders: denken wir nicht auch manchmal: Hauptsache, wir gehen regelmäßig mit gut geplätteter Garderobe zum Gottesdienst? Hauptsache, wir geben regelmäßig unseren Zehnten; Hauptsache, wir haben immer eine Bibel im Nachttischschränkchen? Was gibt uns wirklich Schutz?

Was antwortet Jeremia? Jeremia sagt es brutal einfach: bessert euer Leben. Bringt euer Leben in Übereinstimmung mit eurem Gottesdienst. Vielleicht protestieren wir Protestanten instinktiv und kontern sogleich: der wusste noch nichts von Rechtfertigung durch den Glauben. Deswegen predigt er, dass man seinen Lebenswandel verbessern muss. Jeremias sagt aber: wenn du das Gefühl hast, daß du beim Betreten der Gemeinde eine andere Welt betrittst, dann stimmt etwas nicht mit deinem Leben (nicht unbedingt: mit der Gemeinde). Ich habe manchmal dieses Gefühl und die Botschaft Jeremias trifft mich, weil Jeremia mich vor die größte Herausforderung stellt: mein Leben und Glauben in Übereinstimmung zu bringen. Jeremia: wie geht das?

### **Der Appell: Übereinstimmung von Leben und Gottesdienst**

Damit sind wir beim Appell, beim Imperativ: bring dein Leben in Übereinstimmung mit deinem Gottesdienst (deinem Glauben)! Jeremia entblößt unsere schwächste Stelle: unsere innere Zerrissenheit. Unsere Sehnsucht nach Ganzheit, nach Übereinstimmung, nach Harmonie. Harmonie von Sagen und Tun, von Glauben und Handeln, von Bitte und Lobpreis.

Doch er stellt keine Frage, die gleichsam schwebend im Raum hängen bleibt. Er ruft nicht: bessert euer Leben und läßt uns dann mit diesem Appell allein. Jeremia richtet hier die Botschaft Gottes aus und der sagt es hier nicht abstrakt, sondern so konkret wie möglich, er wird praktisch (Vers 6): handelt recht gegeneinander; übt keine Gewalt gegen Fremdlinge (ein besonders aktuelles Wort); auch nicht gegen die, die durch das soziale Netz durchgefallen sind, die Witwen und Waisen; laßt kein unschuldiges Blut fließen und lauft nicht anderen Göttern nach.

Soziales Evangelium? Ja sicher! Gott sagt durch Jeremia: ich kann nichts anfangen mit Leuten, die immer nur rufen: Bibelstudium, Bibelstudium, Bibelstudium (oder: besucherfreundliche Gottesdienste, 3x); das reine Wort Gottes und die persönliche Andacht. Wer nur redet ohne am Mitmenschen zu handeln, der begeht mit seinem Gottesdienst Sünde.

### **Die Antwort Jesu auf die Fragen Jeremias**

Menschen wie Jeremia, die den Finger auf die Wunde legen, sind unbeliebt. Nur mit Not entgeht Jeremia dem Tod nach dieser Rede. Aber ohne es zu wissen, hat Jeremia einem anderen Worte in den Mund gelegt, die dieser Jahrhunderte später – auch im Tempel – wiederholt (Vers 11). Stellt Jeremia noch die Frage: haltet ihr dieses Haus für eine Räuberhöhle, so wiederholt Jesus diese Frage nicht, sondern bestätigt dieses Wort (Mat. 21:13 par): Ihr habt eine Räuberhöhle aus meinem Haus gemacht. Kein Wunder, daß manche Jesus für den Propheten Jeremia hielten (Mat. 16:14).

Jesus war derjenige, der die Fragen des Jeremia wieder aufnahm. Ihr werdet euch sicherlich gefragt haben, warum wir die Frage: was gibt uns Schutz und auch die Frage: wie werden wir die innere Zerrissenheit los (bringen Übereinstimmung in unser Handeln und Tun), bis jetzt nicht beantwortet haben.

Weil eine Antwort auf diese Fragen an Jesus Christus vorbei nicht möglich ist. Auch Jeremia kannte nur eine vorläufige Antwort, auch er kannte nur die Verheißung: ich will für immer bei euch wohnen (V. 3). Würden wir die Antworten des Jeremia heute einfach wiederholen, so blieben wir bei einem: bessert euch! stehen und kämen nie darüber hinaus.

Wie lautet also die Antwort Jesu? Auf die Frage: was gibt uns Schutz? antwortet er: Kommet her zu mir! (Mat 11,28). Wir suchen Sicherheit, er gibt uns Geborgenheit. Wir fragen nach der Übereinstimmung von Leben und Glauben und er antwortet: meine Kraft ist in den Schwachen mächtig.

Und wo Jeremia noch sagte: wenn ihr dies alles tut, will ich bei euch wohnen, sagt Jesus Christus: obwohl ihr nichts davon getan habt, wohne ich trotzdem bei euch.

Das ist Gott. Der seine Verheißung einlöst, obwohl die Bedingungen, die er selber gegeben hatte, nicht erfüllt wurden.

## **Schluß**

Jeremia bekam damals mächtig Ärger für diese Aktion, doch er kam mit dem Leben davon. Anders Jesus: er kam nicht mit dem Leben davon. Am Kreuz lernte er die innere Zerrissenheit, die Frage nach Schutz und Geborgenheit, nach Übereinstimmung von Leben und Tun, kennen. Diese Zerrissenheiten machen mich manchmal innerlich kaputt, weil ich mir Geborgenheit und Harmonie wünsche. Aber immer wenn ich jetzt an den Punkt komme, wo mir ein Prophet begegnet und sagt: bessere dich! dann weiß ich, woher ich die Kraft bekomme. Von dem, der sein Versprechen einlöste, obwohl niemand die Bedingung erfüllte. Das bewahrt mich vor dem Impuls, dem Propheten auf die Birne zu klopfen und bringt mich wieder zu Jesus zurück, auf die Knie. Dann bitte ich ihn: Herr, ich will mein Leben so leben, wie es dir gefällt und meine es mit meinem ganzen Herzen. Gibt mir das Sicherheit? Nein, es gibt Geborgenheit. Und diese Geborgenheit ist keine rein psychologische Angelegenheit, sondern ein echtes Aufgehobensein bei Gott, egal welche Schicksalsschläge uns treffen mögen. Er hat den Tod bereits besiegt. Wenn wir das begreifen, dann wird der Begriff Sicherheit für uns mit neuem Inhalt gefüllt und dann werden wir motiviert, unseren Bund mit Gott noch fester zu schließen.

### **Pastor Dennis Meier**

Innocentiastrasse 49

D-20144 Hamburg

Tel.: 040 7397562

Mob.: 0163 7397560

[www.adventgemeinde-grindelberg.de](http://www.adventgemeinde-grindelberg.de)

[www.adventisten.de](http://www.adventisten.de)



**ADVENTHAUS**  
*Grindelberg*